

Zuhause ist mehr als Bett und Pflegesatz

JUBILÄUM Gottesdienst und Feierstunde zu 25 Jahren Evangelisches Seniorenzentrum

Als kirchliches Heim war es in den 1980er Jahren umstritten. Heute ist es eine „gute Adresse für den wohlverdienten Lebensabend“.

VON HENNING KARASCH

FEDDERWARDERGRODEN – Ein Vierteljahrhundert ist das Evangelische Seniorenzentrum an der Posener Straße jetzt eine „gute Adresse für den wohlverdienten Lebensabend“. So drückte es Bürgermeister Fritz Langen bei seiner Ansprache in der Feierstunde zum Jubiläum aus. Vor 25 Jahren war das Haus nicht unumstritten.

Dr. Hans-Ulrich Minke erinnerte an anfängliches Misstrauen gegenüber der Gründung eines kirchlichen Heimes, Menschen würden „religiös vereinnahmt“ werden, befürchteten einige. In dem damaligen Oberbürgermeister Eberhard Menzel sowie den Stadträten Horst Engstler und Hans Janßen seien dennoch Kooperationspartner ge-



Uwe van Vügt leitet das Haus von Anfang an.



Wilhelm Düsterdich (3. von links) wurde als Heimbewohner der ersten Stunde geehrt. Es gratulierten Pflegedienstleiterin Heike Korb (rechts) und (von links) Pastor Rainer Ewald sowie Heimleiter Uwe van Vügt.

WZ-FOTOS: LÜBBE

funden worden. Mit einem Augenzwinkern fügte Minke hinzu: „Als Banter Pastor hätte ich das Haus natürlich auch gerne in Bant gesehen.“

Der Verein Evangelisches Seniorenzentrum Wilhelmshaven im Diakonischen Werk wurde 1983 gegründet. Die Stadt stellte 12 000 Quadratmeter Bauland zur Verfügung. Der erste Spatenstich erfolgte am Pfingstdienstag 1987.

Der Verein musste sich verpflichten, die 67 Bewohner des aufgelösten Seniorenheims Birkenhof aufzunehmen. Der Umzug war eine logistische Meisterleistung mit zwei Teams: Die einen kann-

ten die Bewohner, die anderen das neue Heim. Als Bewohner der ersten Stunde wurde jetzt der 85-jährige Wilhelm Düsterdich geehrt.

Kirche und Stadt investierten 10 Millionen D-Mark, 300 000 D-Mark waren Spenden, davon spielte August Densen mit seiner Drehorgel in 550 Stunden 35 000 D-Mark ein.

Wilfried Kniffka, Günter Sachse und seit 2003 Kreisdiakoniepfarer Rainer Ewald sind als Vorsitzende des Trägervereins die Motoren der Entwicklung. „Sommerfeste und Weihnachtsmärkte zusammen mit dem Bürgerver-

ein Fedderwardergroden lassen die Bewohner am öffentlichen Leben teilhaben“, lobte Fritz Langen. Das Essen sei auch bei externen Senioren beliebt und der Medizinische Dienst der Krankenkassen verberge seit drei Jahren Bestnoten.

In seiner Predigt betonte Kreispfarrer Christian Scheuer, dass viele Menschen, im Alter zu Hause bleiben wollen, wo Geräusche und Nachbarn vertraut seien. Die Entscheidung ins Heim zu ziehen, falle im Kopf, dann, wenn auch kleine Handgriffe beginnen, schwer zu fallen. Eine Heimat zu bieten sei deshalb Aufgabe

eines diakonischen Hauses wie des Seniorenzentrums. Und ein Zuhause sei mehr als ein Bett und ein Pflegesatz. Scheuer: „Die Menschen sind hier keine Patienten, Pflegefälle oder gar Kunden, sondern Mitglieder der großen verbindenden Familie Gottes.“

Hausleiter Uwe van Vügt, seit Beginn dabei, Pflegedienstleiterin Heike Korb und rund 70 Mitarbeiter kümmern sich um die 110 Bewohner. Unter ihnen auch 20 katholische Senioren, mit denen jeden dritten Donnerstag im Monat Kommunion gefeiert wird.